

**Datum: Montag, 31. Oktober 2005**

**Zeitschrift: Süddeutsche Zeitung, Feuilleton, S. 17**

**Süddeutsche Zeitung**  
MÜNCHNER NEUESTE NACHRICHTEN AUS POLITIK, KULTUR, WIRTSCHAFT UND SPORT

## Jim Knopf und wir

### Wie die Künstlerin Joanne Moar deutsche Kindheiten sammelt

An der Loreley stinkt es ein bisschen nach Benzin. Ein Jet-Ski-Fahrer rast mit jaulendem Motor vorbei. Am gegenüberliegenden Rheinufer steht das braune Hochhaus der Lufthansa. Die „Loreley“ jedoch gehört einem anderen deutschen Verkehrsunternehmen. Sie ist ein Ausflugsschiff der Köln-Düsseldorfer Schifffahrt-Gesellschaft. Heute hat die „Loreley“ an der Kölner Rheinpromenade festgemacht, schräg vor dem Restaurant Haxenhaus. Und dieses Fadenkreuz zwischen Loreley, Haxenhaus und Lufthansa ist der Ort, an dem Joanne Moar nach der Seele Deutschlands sucht.

Joanne Moar ist Künstlerin und sammelt deutsche Kindheiten. „Wollen Sie Ihre spenden?“, fragt sie zwei Eheleute mit grauem Schnauzbart und schwarzer Dauerwelle. Der Schnauzbart zögert, weiß nicht so richtig, wie das gehen soll, setzt sich dann aber doch auf den Klapphocker. Joanne Moar hat ein Tischchen mit Laptop aufgebaut. Sie tippt alles in den Computer, was der Mann aus der Zeit erzählt, bevor seine Barthaare wuchsen. Wie er im zerbombten Köln seinen Großvater, einen Hufschmied, besuchte. Wie er unterwegs die Leichenberge auf dem Adolf-Hitler-Platz sah, der heute Friedrich-Ebert-Platz heißt. Und dass er, wenn er an Opa denkt, stets den Geruch von angekockelten Hufen in der Nase hat.

Seine Erinnerungen speichert Moar in einer Datenbank, die sie im Internet veröffentlicht. „Wer keine deutsche Kindheit hat, kann sich eine maßgeschneiderte herunterladen“, erklärt sie dem Bärtigen. Wer bei [www.becoming-german.de](http://www.becoming-german.de) angibt, wann er geboren, mit wie vielen Geschwistern er aufgewachsen ist und wie oft er umgezogen ist, erhält ein Dossier. Der Inhalt: Erinnerungen von Deutschen mit ähnlichen Lebensdaten, ihre Erlebnisse, ihre Lieblingsbücher, ihre Sehnsüchte.

### Bruch der Generationen

Aus eigener Anschauung kann Joanne Moar das alles nicht wissen. Die 34 Jahre alte Neuseeländerin lebt seit fast zwölf Jahren in Deutschland. Vom Kinderlied „Ach, du lieber Augustin“ hat sie noch nie gehört. Auch von der Existenz eines irgendwie deutsche Indianers namens Winnetou hatte sie bis vor kurzem keine Ahnung. Und wenn ihre deutschen Freunde die Biene Maja erwähnten, stellten sie ungläubig fest, dass Moar nicht einmal der Name Willi geläufig war. Ursprünglich startete Moar ihre Recherchen, um bei solchen Gesprächen mitreden zu können. Doch inzwischen stellt Becoming German die gleiche Frage, die auch im Leitkultur-Streit immer wieder auftaucht: Woraus setzt sich die kollektive Identität der Deutschen zusammen?

An der Kölner Rheinpromenade muss die Künstlerin Widerstände überwinden. „Ich weiß nicht, ob ich meine Kindheit mit dem Begriff deutsch verbinden möchte“, sagt ein Student im grünen Parka. Moar erzählt, dass sie jeden anspricht, der in Deutschland aufgewachsen ist; den Träger der Trainings-Jacke mit Istanbul-Aufdruck ebenso wie den Mann im Bulldog-T-Shirt. 3000 Einträge hat sie vor kurzem in ihrer Datenbank gezählt. Nach dieser Rechnung steuert der Student im Parka den Eintrag 3001 bei: ein paar Sätze zur Detektiv-Hörspiel-Reihe „Drei ???“.

Überhaupt, die Hörspiele. Bei ihren Recherchen hat Joanne Moar so etwas wie einen Generationenbruch festgestellt. Ältere, so fand sie heraus, definieren sich vor allem über ihre Kriegs- und Nachkriegserlebnisse. Doch irgendwann in den sechziger Jahrgängen begannen die Deutschen, sich über Medien zu bestimmen, vor allem über ihre Hörbücher. Offenbar ist eine Generation von Kassettenkindern herangewachsen, deren Angehörige noch heute mühelos ganze Plots von Enid Blytons Jugendreihe „Fünf Freunde“ herunterbeten können, die in Szene-Bars TKKG-Hörstunden veranstalten und den Tickethändlern die Eintrittskarten für die Touren der „Drei ???“-Sprecher aus den Händen reißen.

### **Unerreichbare Heimat**

Wie so vieles in Deutschland ist aber auch diese Generation geteilt. Eine Frau mit Punkfrisur und sächsischem Akzent kann mit Moars Hörspiel-Fragen gar nichts anfangen. Sie erzählt vom Bauernhof ihrer Großeltern. Wobei Ost- wie Westdeutsche gleichermaßen gern auskunftsfreudig sind. Ein Manager, der zu Beginn nervös auf die Uhr sieht, vergisst nach ein paar Fragen das Ende der Mittagspause: „Eine Runde geht noch, oder? Mein Lieblingsbuch war Jim Knopf. Das ist ja ein Schwarzer, ganz interessant. Ein Schwarzer, verstehen sie?“ Joanne Moar nickt und tippt. Sie kennt die Begeisterung der Leute, wenn die erste Scheu verfliegt. Auf ihrer Webseite wollen viel mehr Menschen eine Kindheit spenden als eine neue zu empfangen. Für den Sozialpsychologen Harald Welzer ist das ein verständliches Phänomen: „Das bestätigt die Weltsicht.“ Wer von seiner Kindheit erzählt, bekräftigt, dass er in einer Wirklichkeit lebt, die andere teilen.

Die Neuseeländerin sammelt die Elementarteilchen dieser Wirklichkeit. Im Sommer bereiste sie mit ihrem rollenden Tischchen Städte und Dörfer in ganz Deutschland, durchstieg verwunschene Schluchten, kehrte in Bauernhöfen ein und protokollierte die Erzählungen der Bewohner. Die Fotos dieser Wanderschaft hat Moar im Internet veröffentlicht. Sie erinnern nicht zufällig an Gemälde aus der Romantik. Damals lauschten Wanderschriftsteller den Hausmägden die Volksmärchen ab. Auch Moar sucht das Deutsche nicht bei den Klassikern, sondern bei den Menschen, in ihren Geschichten. Eine deutsche Leitkultur, die Jet-Ski-Fahrer, TKKG-Hörer und Bauernkinder verbindet, hat sie aber nicht gefunden. Die größte Einigkeit herrsche noch in der Kultur des Kindergeburtstags: „Fast alle essen Würstchen und spielen Topfschlagen – aber das reicht wohl kaum.“ Die blaue Blume bleibt verborgen.

Die Sehnsucht nach einer unerreichbaren Heimat spürt Joanne Moar bei ihren Gesprächspartnern oft. Doch nicht alle suchen die Heimat in Deutschland. Auf ihrer Wanderschaft am Rheinufer traf Moar einmal einen jungen Mann. Als der von ihrer Herkunft erfuhr, macht er ihr einen Heiratsantrag: Er wollte Neuseeländer werden.  
STEFFEN KRAFT

Joanne Moar stellt „Becoming German“ am 7. November ab 17 Uhr im Kunstverein Dortmund aus. An diesem Tag ist sie ab 11 Uhr in der Dortmunder Innenstadt unterwegs.